

Figurengestaltung und Gesprächsinteraktion im antiken Dialog

Herausgegeben von
Gernot Michael Müller



Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2021

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Gernot Michael Müller</i> Einleitung.....	7
<i>Diego De Brasi</i> „Indem wir uns durch Gespräche aufmuntern“ (Plat. <i>leg.</i> 625b6). Platons <i>Nomoi</i> als Beispiel gelungener Dialogizität.....	31
<i>Sabine Föllinger</i> Ethopoie und Fiktionalität des Dialogs.....	55
<i>Mélanie Lucciano</i> Socrate comme personnage de dialogue à Rome. Quelques exemples chez Plaute, Lucilius et Cicéron.....	69
<i>Jean-Pierre De Giorgio</i> <i>Facere <personas> inter se disputantes</i> (Cic. <i>Att.</i> 13,19). Cicéron, l’auteur et ses personnages.....	89
<i>Malcolm Schofield</i> Atticus in <i>De Legibus</i> and <i>Brutus</i>	109
<i>Johannes Sedlmeyr</i> <i>Nemo dubitat Academicum praelatum iri.</i> Der Einfluss des Ideals akademischen Philosophierens auf die Figurengestaltung in den Spätdialogen Ciceros.....	127
<i>Sabine Retsch</i> <i>Quinte frater, si memoria tenes.</i> Ciceros Familienporträt im Paratext (Cic. <i>de orat.</i> 2,1–3).....	143
<i>Anne-Marie Favreau-Linder</i> Pourquoi donner un nom aux personnages de dialogues ? Réflexion théorique et mise en œuvre pratique dans les dialogues de Dion de Pruse.....	165
<i>Anna Ginestí Rosell</i> Der Umgang mit negativen Figuren in den Dialogen Plutarchs.....	189



<i>Peter von Möllendorff</i> Figurale Elaboration. Ästhetische Investitionen in dialogische Relevanz.....	205
<i>Annick Stoehr-Monjou</i> Le triple statut de Marcus Minucius Felix: narrateur, personnage et arbitre de l' <i>Octavius</i> . Un témoignage de foi et d'action du Saint-Esprit (<i>caritas, gaudium et pax</i>).....	221
<i>Jochen Sauer</i> Adressaten, Dialogfiguren und der implizite Leser in Augustinus' Cassiciacum-Dialogen.....	241
<i>Gernot Michael Müller</i> Gemeinschaftsbildung im Geiste Martins von Tours. Sulpicius Severus' <i>Gallus</i> und die Frage, ob Christen in der Lage waren, Dialoge zu verfassen.....	261
Orts- und Namenregister.....	301
Stellenregister.....	305



DER UMGANG MIT NEGATIVEN FIGUREN IN DEN DIALOGEN PLUTARCHS

Anna Ginestí Rosell

1. EINLEITUNG – AUS FEHLERN LERNEN

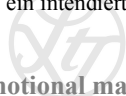
τὸ περὶ τὰς κατακλίσεις φαινόμενον ἄτοπον πλείονα λόγον παρέσχεον ἐν ταῖς ὑποδοχαῖς, ἃς ἐποιεῖτο τῶν φίλων ἕκαστος ἐστιῶν ἡμᾶς ἥκοντας ἀπὸ τῆς Ἀλεξανδρείας: ἐκαλοῦντο γὰρ αἱ πολλοὶ τῶν ὁπωσοῦν προσήκειν δοκούντων, καὶ τὰ συμπόσια θορυβώδεις εἶχε τὰς συμπεριφορὰς καὶ τὰς διαλύσεις ταχέας.

Der offensichtliche Platzmangel beim Mahl veranlasste viele Gespräche während der Empfänge, die jeder Freund zu unserer Ehre nach meiner Rückkehr aus Alexandria veranstaltete. Denn es wurden immer viele Leute eingeladen, die mit mir auch nur irgendwie in Beziehung zu stehen schienen, so dass die Symposien zu lärmenden Veranstaltungen wurden und sich schnell auflösten.

Mit diesen Worten¹ leitet Plutarch die fünfte Frage des fünften Buches der *Quaestiones Convivales* ein, die sich mit der adäquaten Anzahl der Gäste eines Symposions befassen wird. In Plutarchs Bericht entsteht aus dieser schlechten Erfahrung in Symposien die Notwendigkeit, über die Situation zu reflektieren und nach einer Handlungsnorm zu suchen, die solche Missstände in Zukunft vermeidet. Diese Suche findet im gemeinsamen Dialog statt; in diesem legt der Kreis der Symposiasten das Wesentliche im Symposion fest: Die Qualität der Gespräche und nicht die Anzahl der Gäste sei für den Erfolg eines Symposions entscheidend. Anschließend wird eine Norm formuliert, die besagt, man solle die Gäste nach dem jeweiligen Gewinn für das Gespräch auswählen.

Durch die mimetische Ebene wird hier gezeigt, dass aus einer schlechten Erfahrung Wissensgewinn bzw. Wissensaktualisierung erreicht werden kann. Damit schlechte Erfahrungen zu einem besseren Handeln führen, ist aber eine kritische Betrachtung und eine anschließende Selbstreflexion notwendig. Genau dieser Prozess wird von Plutarch im Traktat *De audiendo* empfohlen, der sich mit dem Hören sowohl bei Vorträgen wie auch im Dialog beschäftigt und deswegen als Beschreibung eines idealen Lesers von Plutarch aufgefasst werden kann.² Plutarch

- 1 *Q. C. V 5* (678C). Diese und alle weiteren Übersetzungen aus den *Quaestiones convivales* stammen von der Autorin.
- 2 Für das in diesem Aufsatz behandelte Thema s. insbesondere *aud.* 40B–E. Die Konstruktion des Lesers Plutarchs als „resisting listener“ wird von D. Konstan speziell in Bezug auf *De audiendis poetis* präzise analysiert (Konstan [2004]). Ebenfalls relevant für die Dialogkonzeption Plutarchs ist der Traktat *De garrulitate* (s. dafür die Analyse bei Hoof [2010] 151–175). Für die Parallelviten wird längst ein intendierter kritischer Leser vorausgesetzt, der sei-



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

bietet seinem Leser also Figuren und Situationen an, die er als Material für die Selbstreflexion benutzen soll. Damit wird die mimetische Ebene der plutarchischen Dialoge zum Komplement seines theoretischen Diskurses. Und genauso wie die negativen Bilder in der Kunst gerade durch die Auslassung auf das Wesentliche aufmerksam machen, entwirft Plutarch in dieser mimetischen Ebene negative Figuren, die dazu beitragen sollen, das richtige Handeln hervorzuheben.³

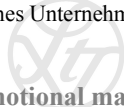
In der vorliegenden Analyse sollen negative Figuren aus drei Dialogen Plutarchs betrachtet werden: *De E apud Delphos*, *Amatorius* und *Quaestiones Convivales*. Die negativen Figuren sind Dialogteilnehmer, die entweder die freundliche Atmosphäre des Gesprächs bedrohen, die offene philosophische Ausrichtung der Fragen boykottieren oder die Entwicklung des Gesprächs so gründlich stören, dass dieses nicht fortgeführt werden kann. Im Prinzip hat die Gesprächsgemeinschaft zwei Möglichkeiten, auf solche Figuren zu reagieren: Entweder werden sie aus dem fehlerhaften in das korrekte Handeln überführt und damit in die Gesprächsrunde integriert oder sie werden aus der Gesprächsrunde ausgeschlossen. In beiden Fällen ist eine Zusammenarbeit der Gruppe nötig; um dies zu verdeutlichen, stellt Plutarch immer wieder Strategien der Verständigung und der gegenseitigen Absicherung dar.

2. DE E APUD DELPHOS

In diesem Dialog berichtet Plutarch von einem Gespräch aus seiner Jugendzeit, bei dem es um die Bedeutung eines Epsilons ging, das als Weihung an Apollo in Delphi aufgestellt worden war. Sechs Antworten auf diese Frage werden wiedergegeben, unter anderem von Plutarch, der selbst als Figur in dem Dialog auftritt, sowie von seinem Lehrer Ammonios. Die Interpretation des Dialogs bleibt in der Frage kontrovers, ob die verschiedenen Beiträge als eine Art intellektuelles Crescendo und deswegen die letzte Äußerung von Ammonios als die bevorzugte Erklärung zu verstehen sind,⁴ oder ob allen Meinungen ein vergleichbarer Wert zugesprochen werden soll, so dass es insgesamt um die kaleidoskopische Darstellung philosophischen Argumentierens und nicht um die tatsächliche Beantwortung der Frage geht.⁵ Gemeinsam ist aber bei allen Autoren die Identifikation zweier Figuren als Störfaktoren des Gesprächs: ein anonymer Gesprächsteilnehmer und ein gewisser Nikandros, Priester im delphischen Heiligtum. Beide treten

ne moralischen Ansichten für die Beurteilung des Handelns der Figuren einsetzt und sie immer wieder durch diesen Reflexionsweg korrigiert (grundlegende Arbeiten bei Pelling [1988] 10–18; Duff [1999] 68f.).

- 3 Die Abfassung einer Biographie für eine moralisch verwerfliche Person begründet Plutarch in *Demetr.* 1,5f. mit der Aussage, man solle auch über negative Figuren berichten, denn der Kontrast zwischen diesen und den positiven *exempla* helfe dem Leser, das Gute zu erkennen.
- 4 Brenk (2016) 89–100.
- 5 Thum (2013); ferner auch Obsieger (2013), der im Gesamtgespräch eher ein gelehrtes Divertimento als ein ernstes philosophisches Unternehmen sieht.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

nach dem ersten Beitrag von Lamprias auf und prägen jeweils die Kapitel 4 und 5 des Dialogs.

2.1. Der anonyme Gesprächsteilnehmer

In der Regel tragen die Figuren aus den Dialogen Plutarchs einen Namen und sind sogar historisch identifizierbar. Manchmal finden sich aber anonyme Gesprächspartner, die zudem recht spärlich beschrieben werden. In diesem Fall ist die Vorstellung des anonymen Teilnehmers möglichst knapp, er wird lediglich als ‚einer der Anwesenden‘ vorgestellt.⁶ Die Präsenz anonymer Gesprächspartner im plutarchischen Dialog zeigt zwei gegenteilige Strategien. Einerseits kann durch die Entpersonalisierung eine Aussage verallgemeinert werden. Denn steht keine konkrete Person hinter einer Aussage, wird dahinter die gesamte Gruppe vermutet.⁷ Es kann jedoch das Gegenteil bewirken, dass eine Aussage abgelehnt wird, wenn sie von einer Person ausgesprochen wird, die sich offensichtlich außerhalb der Gruppe positioniert.⁸ In diesem Fall wird die Figur mit klaren negativen Eigenschaften versehen.

Eine genaue Beschreibung des anonymen Gesprächsteilnehmers in *De E apud Delphos* bekommt der Leser, wie eben erwähnt, nicht. Dennoch zeigt die Analyse seiner Aussage deutlich, dass die Figur eine negative Rolle einnimmt. In seinem ersten Satz bezeichnet er die Antwort Lamprias' auf die gestellte Frage abwertend als „Geschwätz“ (ἐφλυᾶρει). Zudem bietet er keine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Frage, lediglich eine abschätzige Kritik. Eine alternative Erklärung zur geäußerten Meinung von Lamprias, wie es in einem philosophischen Gespräch zu erwarten wäre, fehlt gänzlich. Mit seiner rüden, abfälligen Sprache agiert er nur diskreditierend und boykottiert damit eine konstruktive Entwicklung des Gesprächs.⁹

Eine solche Haltung ist im plutarchischen Dialog nicht akzeptabel und dies zeigt sich in der darauffolgenden Reaktion der Gruppe. Denn der Beitrag des anonymen Gesprächsteilnehmers wird schlicht ignoriert und hat keine Konsequenz für die Weiterentwicklung des Gesprächs.¹⁰ Der anonyme Gesprächsteilnehmer

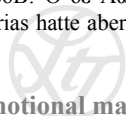
6 *De E* 386A: ἕτερος δέ τις ἔφη τῶν παρόντων, ὡς ὅμοια ταῦτ' ἐστὶν οἷς πρόην ὁ Χαλδαῖος ἐφλυᾶρει ξένος („Ein anderer der Anwesenden sagte, dies gleiche ja dem, was vor einiger Zeit ein chaldäischer Fremder dahergeschwätzt habe“). Diese und die folgenden Übersetzungen aus *De E apud Delphos* stammen von der Autorin.

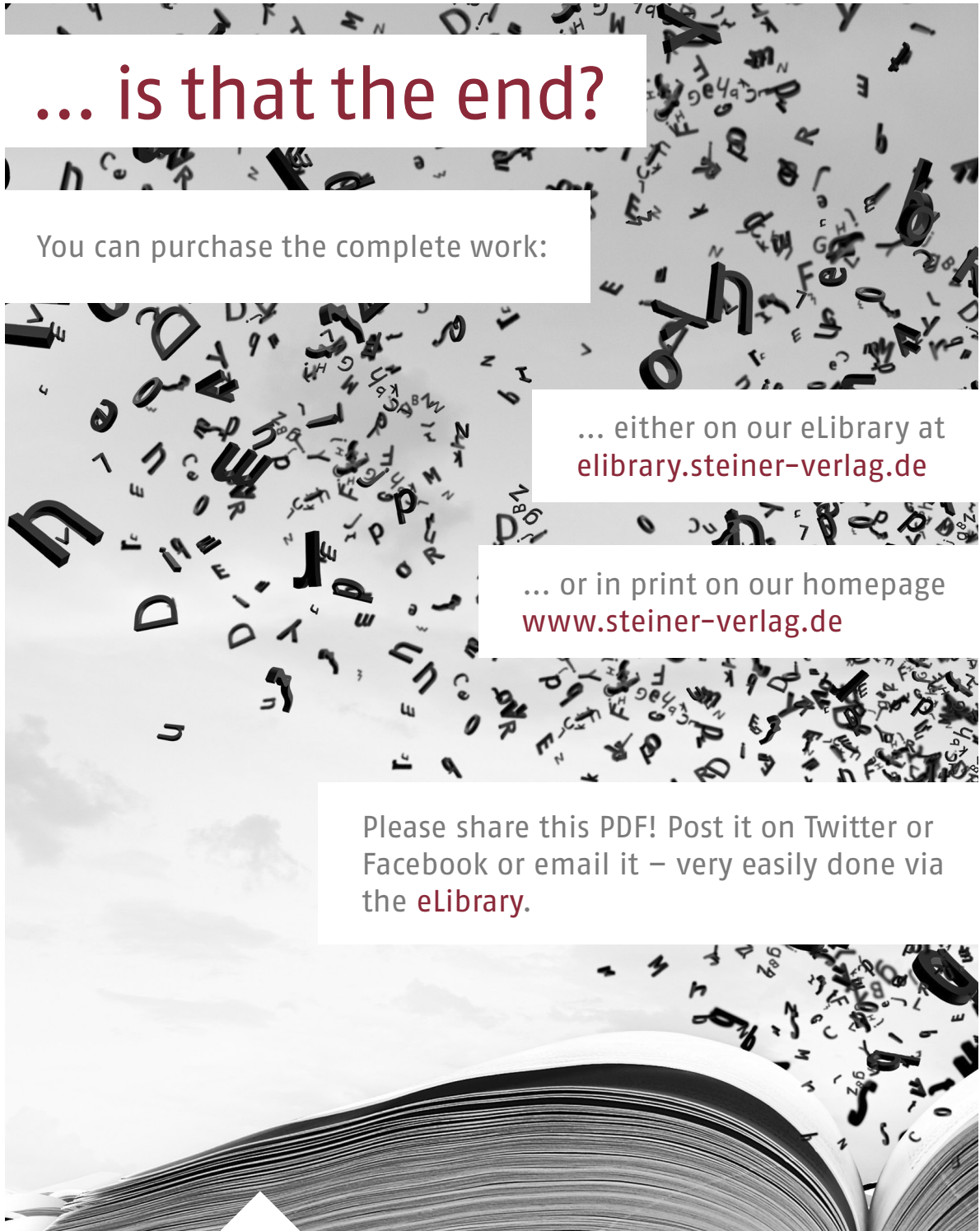
7 Z. B. wird in *Q. C. VIII* 6 (726A) von einem unbekannten Teilnehmer (τις ἔπει τῶν πρεσβυτέρων) die Diskussion eingeführt. Zur Methode, durch Entpersonalisierung das Kollektive in den Gesprächen herauszustellen, s. König (2011).

8 S. dazu Teodorsson (1989–1996) Bd. III, 101; Egelhaaf-Gaiser (2013) 316; Ginestí (2013).

9 Tobias Thum redet von der „ausgesprochenen Destruktivität des anonymen Gesprächsteilnehmers“ (Thum [2013] 110).

10 Dies zeigt sich im auktorialen Kommentar von Plutarch, bei dem Bezug auf die vorherige Aussage Lamprias' und den folgenden Beitrag des Nikandros genommen wird, als ob dazwischen nichts gewesen wäre: *De E* 386B: Ὁ δὲ Λαμπρίας ἔλαθεν, ὡς ἔοικε, τοὺς ἀφ' ἑαυτοῦ κινήσας ἐπὶ τὸν αὐτοῦ λόγον („Lamprias hatte aber, wie es schien, unbemerkt die Leute des





... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at
elibrary.steiner-verlag.de

... or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the [eLibrary](#).



Franz Steiner
Verlag